



Was weiß die Linguistik über Sprachenlernen - was braucht die Schule?

**Forschungsbasierte
Fortbildungstagung
für Sprachlehrpersonen
in Österreich**

Paris Lodron Universität Salzburg
14. Oktober 2016
UNIPark Nonntal, Salzburg



Programm

Was weiß die Linguistik über Sprachenlernen - was braucht die Schule? Forschungsbasierte Fortbildung für Sprachlehrpersonen in Österreich

9.30 - 14.15 Uhr	Registrierung der Tagungsteilnehmer/innen mit Anmeldung zu den Workshops Raum: Galerie (1. Stock)
	Willkommenskaffee für die Tagungsteilnehmer/innen Raum: Bibliotheksebene (1. Untergeschoß)
9.30 - 17.30 Uhr	Profil- und Posterausstellung Forschungsbasiertes Sprachenlernen in der Schule Raum: Galerie 1. Stock
10.30 - 10.45 Uhr	Eröffnung und Begrüßung Referentinnen: Vizedekanin Univ.-Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Imke Mendoza Rektorin Dr. ⁱⁿ Elfriede Windischbauer Ministerialrätin Mag. ^a Ingrid Weger Priv.-Doz. ⁱⁿ DDr. ⁱⁿ Ulrike Greiner Raum: Agnes Muthspiel Hörsaal (Erdgeschoß)
10.45 - 11.45 Uhr	Hauptvortrag I Sprachentwicklung, Spracherwerb, Sprachförderung - aktuelle Befunde Referent: Univ.-Prof. Dr. Hubert Haider Raum: Agnes Muthspiel Hörsaal (Erdgeschoß)
11.45 - 13.15 Uhr	Workshop I Multimodale Texte im Fremdsprachenunterricht - Theoretische Grundlagen und methodische Arbeitsanregungen Referent/in: Univ.-Prof. Dr. Hartmut Stöckl und Jana Pflaeging Raum: Seminarraum 1.003 (1. Stock)
	Workshop II Perspektiven beim Zweit- und DrittSpracherwerb im schulischen Kontext Referentinnen: Ass.-Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Tanja Angelovska und Ass.-Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Michaela Rückl Raum: Seminarraum 1.004 (1. Stock)
	Workshop III Neurolinguistische Befunde der Sprachverarbeitung - Konsequenzen für das Sprachenlernen Referenten: Univ.-Prof. Dr. Dietmar Roehm und Dominik Freunberger MSc Raum: Seminarraum 1.009 (1. Stock)

Programm

Was weiß die Linguistik über Sprachenlernen - was braucht die Schule? Forschungsbasierte Fortbildung für Sprachlehrpersonen in Österreich

13.15 - 14.15 Uhr	Mittagspause Gemeinsames Mittagessen für die Tagungsteilnehmer/innen mit Buffet und Umtrunk Raum: Bibliotheksebene (1. Untergeschoß)
14.15 - 15.15 Uhr	Hauptvortrag II Mehrsprachigkeit - Deutsch im mehrsprachigen Kontext Referentin: Univ.-Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Andrea Ender Raum: Agnes Muthspiel Hörsaal (Erdgeschoß)
15.15 - 16.45 Uhr	Workshop IV Neue Medien und Fremdsprachenlernen: Zum Nutzen von Online-Lexikographie und -Sprachkorpora für Lehre und Lernen von Fremdsprachen Referent: Univ.-Prof. Dr. Matthias Heinz und Univ.-Ass. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Anne-Kathrin Gärtig Raum: Seminarraum 1.002 (1. Stock)
	Workshop V Einstellungen zu Sprachnormen und sprachlicher Variation im Unterricht an (Berufsbildenden Höheren) Schulen in Österreich Referent/inn/en: Univ.-Prof. Dr. Stephan Elspaß, Mag. ^a Eva Notburga Fuchs und Ass.-Prof. Dr. Peter Mauser Raum: Seminarraum 1.003 (1. Stock)
	Workshop VI Schriftsprachliche Kompetenzen - produktiv und rezeptiv Referentin: Univ.-Ass. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Irmtraud Kaiser Raum: Seminarraum 1.004 (1. Stock)
16.45 - 17.30 Uhr	Meet and Greet Kollegialer Austausch mit Buffet und Umtrunk Raum: Bibliotheksebene (1. Untergeschoß)
17.30 Uhr	Abschluss Verabschiedung der Tagungsteilnehmer/innen Raum: Bibliotheksebene (1. Untergeschoß)

Abstracts zu den Hauptvorträgen

Sprachentwicklung, Spracherwerb, Sprachförderung - aktuelle Befunde

Univ.-Prof. Dr. Hubert Haider

Fachbereich Linguistik und Centre for Cognitive Neuroscience

Hauptvortrag I: Der Erfolg von Sprachunterricht ist der *Lernerfolg* der Unterrichteten im Erwerb der jeweiligen Sprachen. Wer eine Sprache erwirbt, erarbeitet sich eine Fertigkeit. Die damit verbundenen Lernvorgänge unterscheiden sich fundamental von anderen schulischen Lernvorgängen, bei denen es um den Erwerb von verfügbarem *Wissen* geht. Spracherwerb beansprucht in hohem Maß das *prozedurale* Gedächtnissystem, Wissenserwerb das *deklarative* Gedächtnissystem. Die beiden Systeme unterscheiden sich stark in Art, Verlauf und Beeinflussbarkeit der Lernprozesse. Sprachen erfolgreich zu unterrichten heißt professionelles Coaching beim Erwerb einer Fertigkeit zu leisten. In *neurokognitiver* Hinsicht hat Sprachunterricht im Sinne von Sprachcoaching mehr Gemeinsamkeit mit dem Training für ein Musikinstrument oder für eine Sportart als mit den typischen Lernfächern. Sprachlehrpersonen sollten daher auf dem besten Stand der verfügbaren relevanten Forschungsergebnisse für die schulischen Praxisanforderungen ausgebildet werden, was etwa in der Ärzteausbildung eine Selbstverständlichkeit ist. Das ist derzeit noch nicht der Fall.

Der Vortrag hat zum Ziel, die Forderung von Gerhard Roth (2011, S. 253) mit exemplarischen, praxisrelevanten Forschungsergebnissen aus dem Gebiet des Spracherwerbs zu unterfüttern und damit um den Bereich Spracherwerbsforschung zu ergänzen: "*Halten wir fest: Pädagogik und Didaktik müssen ohne Wenn und Aber gesicherte Erkenntnisse der Psychologie und Neurobiologie über ‚Lehren und Lernen‘ aufnehmen und in ihre Konzepte einbringen.*" Eine unmittelbare Konsequenz dieser Forderung ist, dass diese Forschungsergebnisse in die Ausbildung einfließen müssen. Sprachlehrpersonen können keine erfolgreichen Spracherwerbscoaches sein, wenn ihnen die Expertise für diese Art von Erwerbsvorgängen nicht vermittelt wurde.

Roth, G. (2011). *Bildung braucht Persönlichkeit. Wie lernen gelingt.* Stuttgart: Klett-Cotta.

Mehrsprachigkeit - Deutsch im mehrsprachigen Kontext

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Ender

Fachbereich Germanistik

Hauptvortrag II: Mehrsprachigkeit gehört an österreichischen Schulen zum Alltag: im Durchschnitt sprechen gut 20 % der Schüler/innen neben Deutsch noch eine andere Umgangssprache, wobei sich die Zahlen je nach Schulform und Ort ganz stark unterscheiden können. Dabei unberücksichtigt bleibt muttersprachliche (innere) Mehrsprachigkeit, also die Tatsache, dass viele neben österreichischem Standarddeutsch auch noch lokale Varietäten wie Salzburger oder Vorarlberger Dialekt sprechen. All diese Sprachen und Varietäten erfüllen für Schüler/innen unterschiedliche Funktionen und Kompetenzen sind nicht nur für die schulische Laufbahn, sondern auch für die Persönlichkeitsentwicklung zentral. Im Schulkontext ist besonders der Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und ausreichender Sprachbeherrschung wegen der engen Verknüpfung von sprachlichem und fachlichem Lernen offensichtlich.

Der Vortrag widmet sich den Bedingungen des Lehrens und Lernens im Kontext von Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit und der Frage, wovon die sprachliche Entwicklung der Schüler/innen beeinflusst wird und wie sie unterstützt und ausgebaut werden kann. Neben Erläuterungen zu mehrsprachiger Kompetenz im österreichischen Schulalltag sollen Konzepte der ganzheitlichen und durchgehenden Sprachförderung während der gesamten Bildungslaufbahn vorgestellt werden.

Abstracts zu den Workshops

Multimodale Texte im Fremdsprachenunterricht - Theoretische Grundlagen und methodische Arbeitsanregungen Univ.-Prof. Dr. Hartmut Stöckl und Jana Pflaeging Fachbereich Anglistik und Amerikanistik

Workshop I: Bilder dienen schon lange als motivierende Schreib- und Sprechchanlässe im Fremdsprachenunterricht, z.B. zur Produktion von Erzählungen (Bildergeschichten) oder Beschreibungen (Gemälde). Der Kopräsenz von Sprache und Bild in einer Vielzahl multimodaler Texte (wie z.B. in Werbung und Journalismus) ist hingegen wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, obwohl gerade die gedankliche und formale Verknüpfung zweier Zeichenmodalitäten verständnisfördernd und lernmotivierend ist.

Der Workshop skizziert wichtige Grundlagen der multimodalen Textlinguistik und entwickelt fremdsprachendidaktische Anregungen zur Arbeit mit ausgewählten multimodalen Genres, wie z.B. Werbeanzeige, Infographik oder bildzentrierter Nachrichtentext. Dabei gilt der visuellen bzw. multimodalen Metapher - d.h. durch Bild und Sprache realisierten konzeptuellen Metaphern - besondere Aufmerksamkeit. Die Arbeit mit multimodalen Texten fördert neben einem Verständnis sprachlich-bildlicher Kohäsion/Kohärenz vor allem die Reflexion idiomatischer Ausdrücke auf metaphorischer bzw. metonymischer Grundlage.

Perspektiven beim Zweit- und Drittspracherwerb im schulischen Kontext Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Tanja Angelovska und Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Rückl Fachbereich Anglistik und Amerikanistik und Fachbereich Romanistik

Workshop II: Unsere Schulen sind mehrsprachig: Muttersprachen, Herkunftssprachen und Fremdsprachen treten in unmittelbaren Kontakt – alle Sprachen sollten gestärkt werden! Die Forderung, mehrsprachige Schüler/innen auszubilden, ist daher fest im GERS und demzufolge auch in den Lehrplänen für österreichische Schulen verankert. Aufgrund der einzelsprachigen Ausrichtung der Sprachenfächer findet eine tatsächliche Sprachenvernetzung allerdings kaum statt. Eine Domäne, die viel Vernetzungspotential bietet, aufgrund des kommunikativen Ansatzes in letzter Zeit (auch in Lehrwerken) dennoch vernachlässigt wurde (Rückl, 2016), ist die Grammatik (Angelovska & Hahn, 2014). Lehrer/innen stehen daher vor der wichtigen Herausforderung, mehrsprachig angelegte Aufgabenbeispiele für den Fremdsprachenunterricht auswählen oder erstellen zu müssen, auch wenn sie nicht alle Sprachen beherrschen, die im Klassenzimmer präsent sind.

Nach einer Einführung in die Grundlagen des Zweit- und Drittspracherwerbs im schulischen Kontext (Benati & Angelovska, 2016) analysieren die Teilnehmer/innen neue Aufgabenbeispiele und solche, die aus vorhandenen Lehrwerken für den FSU ausgewählt wurden. Anschließend reflektieren sie Modifizierungsmöglichkeiten, die für einen kompetenzorientierten, sprachenvernetzenden Fremdsprachenunterricht sinnvoll und effektiv sind, und vergleichen sie mit den Ergebnissen einiger aktueller empirischer Studien.

Aus diesem Workshop können sich die Teilnehmer/innen aktuelle theoretische Ansätze zum Zweit- und Drittspracherwerb und praktische Umsetzungsideen für die Auswahl und Erstellung von sprachenübergreifenden Grammatikaufgaben mitnehmen.

Angelovska, T. & Hahn, A. (2014). „Raising language awareness for learning and teaching L3 grammar.“ In: Benati, A., Laval, C. & Arche, M. (ed.). *The Grammar Dimension in Instructed Second Language Learning*, Book Series Continuum Studies in Instructed Second Language Acquisition (Series Editor: A. Benati), London: Bloomsbury Academic, p. 185-207.
Benati, A. & Angelovska, T. (2016). *Second Language Acquisition: A Theoretical Introduction to Real World Applications*. London: Bloomsbury Academic.

Rückl, M. (2016). Brauchen wir mehrsprachigkeitsdidaktische Lehrwerke für den Unterricht von Italienisch und Spanisch an der Sekundarstufe II? In: Fäcke, C. & Mehlmauer-Larcher, B. (Hrsg.). *Fremdsprachliche Lehrmaterialien: Entwicklung, Analyse und Rezeption*. KFU - Kolloquium Fremdsprachenunterricht. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang (in Druck).

Abstracts zu den Workshops

Neurolinguistische Befunde der Sprachverarbeitung

- Konsequenzen für das Sprachenlernen

Univ.-Prof. Dr. Dietmar Roehm und Dominik Freunberger MSc

Fachbereich Linguistik

Workshop III: Eine der wichtigsten Fragen im Bereich der Erforschung des Erwerbs/Erlernens und der (Echtzeit-)Verarbeitung von Zweitsprachen (L2) ist, ob sich Erst- und Zweitsprachverarbeitung voneinander unterscheiden oder sich gleichen. In Bezug auf semantische Verarbeitung wurde gezeigt, dass das Erwerbsalter (Age of Acquisition; AoA) wenig bis keinen Einfluss auf die zu beobachtenden neurophysiologischen Korrelate im Gehirn von L2-Lernern hat. Insbesondere mit der Methode der Erfassung der elektrischen Aktivität des menschlichen Gehirns zeitgleich zur Sprachverarbeitung (sogenannte ereigniskorrelierte Potentiale; EKPs) konnte gezeigt werden, dass sogar späte L2-Lerner/innen qualitativ ähnliche Verarbeitungsmuster zeigen wie Muttersprachler/innen, auch wenn einzelne Aspekte dieser Effekte (Amplitudenstärke, topographische Verteilung) variieren können. Die meisten Forscher/innen gehen daher davon aus, dass lexikalisch-semantische Verarbeitung in einer Zweitsprache – selbst bei einem relativ geringen Sprachbeherrschungsniveau – mit der Verarbeitung in einer Muttersprache (Erstsprache) vergleichbar ist.

Im Gegensatz dazu zeigen die meisten experimentellen Befunde zu (morpho-)syntaktischer L2-Verarbeitung wesentliche qualitative und quantitative Unterschiede zwischen L1 und L2 Sprechern. Aus derartigen Ergebnissen wurde gefolgt, dass selbst kleine Unterschiede im Erwerbsalter und/oder im Sprachbeherrschungsniveau einer Zweitsprache einen massiven Einfluss auf die Verarbeitung haben.

Im Workshop wird ein kurzer Überblick über die wichtigsten neurophysiologischen Korrelate der Sprachverarbeitung im Bereich der L2-Forschung gegeben, bevor dann einige neuere Befunde vorgestellt werden, die eine Herausforderung für die klassische Sichtweise der L2 Satzverarbeitung darstellen. Darüber hinaus werden praktische Konsequenzen für das Sprachenlernen angesprochen.

Neue Medien und Fremdsprachenlernen: Zum Nutzen von Online-Lexikographie

und -Sprachkorpora für Lehre und Lernen von Fremdsprachen

Univ.-Prof. Dr. Matthias Heinz und Univ.-Ass.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne-Kathrin Gärtig

Fachbereich Romanistik

Workshop IV: Befördert durch die zunehmenden technischen Möglichkeiten ist die Korpuslinguistik, die sich zum einen mit der Erstellung großer maschinenlesbarer Sammlungen sprachlicher Äußerungen, zum anderen mit der Untersuchung konkreter sprachlicher Phänomene auf der Basis dieser Textsammlungen beschäftigt, zu einer einflussreichen Richtung sprachwissenschaftlicher Forschung geworden. Die Anzahl der verfügbaren Korpora die den schriftlichen und/oder mündlichen Sprachgebrauch dokumentieren, wie auch von im Netz konsultierbaren lexikographischen Nachschlagewerken (Wörterbuchdatenbanken, Enzyklopädien) wächst weiter.

Im Workshop sollen die Nutzungsmöglichkeiten ausgewählter romanischsprachiger Online-Wörterbücher und Korpora für den Fremdsprachenunterricht im Mittelpunkt stehen. Die mehrheitlich frei im Internet verfügbaren lexikographischen Ressourcen und Korpora sind insofern für den Fremdsprachenunterricht interessant, als sie lexikalische Inventare und große Mengen authentischen Materials sowie spezialisierte Suchwerkzeuge zur Verfügung stellen. Potentiell könnten sie sowohl von Lehrpersonen zur Überprüfung der eigenen Intuition genutzt werden, als auch in Form von Materialien im Unterricht – beispielsweise zum Erarbeiten bestimmter sprachlicher Strukturen oder Wortfelder durch fortgeschrittene Lerner/innen – genutzt werden. Im Rahmen von Anwendungsbeispielen wird daher eine Auswahl gängiger Ressourcen unter der Maßgabe der Praxistauglichkeit und Verlässlichkeit näher betrachtet.

Abstracts zu den Workshops

Einstellungen zu Sprachnormen und sprachlicher Variation im Unterricht an (Berufsbildenden Höheren) Schulen in Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Stephan Elspaß, Mag.^a Eva Notburga Fuchs und Ass.-Prof. Dr. Peter Mauser
Fachbereich Germanistik**

Workshop V: Thema dieses Workshops sind Einstellungen von österreichischen Schüler/innen und Lehrer/innen zu Sprachnormen sowie zu sprachlicher Variation im Unterricht. Es geht dabei nicht nur um Einstellungen zu nicht-deutschen Sprachen und regionalen Varietäten des Deutschen, die zum Schulalltag in Österreich gehören, sondern zentral auch um den Begriff von geschriebenem und gesprochenem ‚Standarddeutsch‘ an österreichischen Schulen. Welche Vorstellungen gibt es von ‚korrektem‘ Deutsch im Unterricht, besonders im gesprochenen Bereich? Was wird dagegen in verschiedenen, v.a. mündlichen Situationen des Unterrichts (Lehrervortrag, Gruppendiskussion, Gespräche in Arbeitsgruppen), als ‚angemessen‘ erachtet, was wird toleriert?

Im Workshop sind zunächst verschiedene Auffassungen von ‚Sprachnormen‘ vorzustellen und zu diskutieren. Dabei sind etwa zum einen ‚Korrektheitsnormen‘ von ‚Angemessenheitsnormen‘, zum anderen ‚präskriptive Normen‘ von ‚Gebrauchsnormen‘ zu unterscheiden. Illustriert werden diese Differenzierungen an verschiedenen Beispielen. Bedacht zu nehmen ist schließlich auf diesbezügliche Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache.

Ein Blick wird schließlich geworfen auf ein aktuelles Forschungsprojekt der Universität Salzburg (in Kooperation mit der Universität Innsbruck), in dem Sprachperzeptionen und Sprachattitüden von Schüler/innen wie von Lehrpersonen im schulischen Kontext untersucht werden. Dazu sollen Daten an verschiedenen Berufsbildenden Höheren Schulen erhoben werden. Es kommen dabei verschiedene Testverfahren zum Einsatz, die zum einen die Wahrnehmung von sprachlichen Äußerungen messen, zum anderen generelle Einstellungen gegenüber verschiedenen Akzenten und Varietäten des Deutschen sowie nicht-deutschen Sprachen. Zentrale Annahmen des Teilprojekts sind, dass Sprachwahrnehmungen und Spracheinstellungen in einem wechselseitigen Verhältnis stehen und dass sie im schulischen Bereich in ihrem Zusammenwirken auf die Bewertung sprachlicher und darüber hinaus weiterer kognitiver Fähigkeiten von Schüler/innen Einfluss haben können. Angesichts des Ausmaßes der transnationalen Migration wie auch der Binnenmigration, die die Bildungslandschaft Österreichs gegenwärtig beide stark verändern, ist zu erwarten, dass die Ergebnisse des Projekts Hinweise auf zukünftige Anforderungen an den Unterricht wie auch an die Sprachpolitik an österreichischen Schulen geben können.

Schriftsprachliche Kompetenzen - produktiv und rezeptiv

**Univ.-Ass.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Irmtraud Kaiser
Fachbereich Germanistik**

Workshop VI: Der Stellenwert von Schrift in unserer heutigen Kultur kann kaum überschätzt werden. Schriftsprachliche Kompetenzen werden in Schule und Alltag ständig gefordert – was aber bedeutet es überhaupt, kompetent zu lesen und zu schreiben?

In diesem Workshop soll der Fokus auf fortgeschrittene schriftsprachliche Kompetenzen, im Speziellen die Beherrschung der sog. „Bildungssprache“, gelegt werden. Sie ist das Schlüsselmedium für den Erwerb und die Weitergabe von (Fach-)Wissen und damit von Bedeutung für sämtliche Unterrichtsfächer und lebenslanges Lernen, war aber bislang selten explizit Gegenstand sprachlicher Betrachtung im schulischen Kontext. Ihre rezeptive und produktive Beherrschung ist hingegen keineswegs eine Selbstverständlichkeit – gerade, aber bei weitem nicht nur für Schüler/innen mit Deutsch als Zweitsprache. Denn Schriftsprache ist keineswegs einfach das Festhalten von Gesprochenem in einem anderen Medium, sondern weist eigene Strukturen und Mechanismen auf. Erhöhte syntaktische und morphologische Komplexität und Dichte, wie z.B. durch erweiterte partizipiale Attribute (*die heute noch häufig vom Menschen gejagten Säugetiere*), komplexe Satzgefüge oder Passivkonstruktionen, sowie fachsprachliche Lexik stellen die Schüler/innen der Sekundarstufe bei der sprachlichen Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten vor (neue) Herausforderungen. Im Workshop sollen zunächst die sprachlichen Charakteristika von Schrift- und Bildungssprache besprochen und einige Forschungsergebnisse zu ihrem Erwerb präsentiert werden. Was dies für den Deutschunterricht bedeutet und wie man den rezeptiven und produktiven Erwerb von spezifisch schrift- und bildungssprachlichen Strukturen gezielt fördern könnte, soll im Anschluss gemeinsam diskutiert werden.

Linguistisches Expert/inn/ennetzwerk der Paris Lodron Universität Salzburg

Was weiß die Linguistik über Sprachenlernen - was braucht die Schule? Forschungsbasierte Kooperationsmöglichkeiten mit Schulen

Das linguistische Expert/inn/ennetzwerk der Paris Lodron Universität Salzburg bietet im Anschluss an die Tagung allen interessierten Lehrpersonen verschiedenste Möglichkeiten zur gegenseitigen Kooperation.

Durch die Zusammenarbeit von Vertreter/inne/n der Universität mit Lehrpersonen aus der Praxis, insbesondere an österreichischen Schulen, wird eine nachhaltige Zusammenarbeit in der Lehrer/innenbildung gestärkt. Konkrete Herausforderungen des Sprachenlernens im schulischen Kontext können gemeinsam betrachtet und darauf aufbauend Maßnahmen zur Unterstützung umgesetzt sowie begleitend auf deren Wirksamkeit evaluiert werden.

Sollten Sie Interesse an einer weiterführenden, forschungsbasierten Kooperation haben, können Sie sich gerne mit Ihrem Anliegen an die Geschäftsstelle für Fort- und Weiterbildung der School of Education der Paris Lodron Universität Salzburg wenden.

Bitte übersenden Sie eine kurze Beschreibung Ihres Anliegens an uns. Wenn möglich, geben Sie uns zudem die gewünschten Expert/inn/en an, mit welchen Sie kooperieren möchten.

Kontaktadresse für forschungsbasierte Kooperationen:

Paris Lodron Universität Salzburg
School of Education
Geschäftsstelle für Fort- und Weiterbildung
Erzabt-Klotz-Straße 1
5020 Salzburg

+43 (0)662 8044 - 7301
fuwb.soe@sbg.ac.at

Notizen

Was weiß die Linguistik über Sprachenlernen - was braucht die Schule? Forschungsbasierte Fortbildung für Sprachlehrpersonen in Österreich

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Paris Lodron Universität Salzburg
School of Education
Priv.-Doz.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Ulrike Greiner
Erzabt-Klotz-Straße 1
5020 Salzburg

Redaktion:
Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Tanja Angelovska, Univ.-Prof. Dr. Stephan Elspaß,
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Ender, Dominik Freunberger MSc,
Mag.^a Eva Notburga Fuchs, Univ.-Prof. Dr. Hubert Haider,
Univ.-Prof. Dr. Matthias Heinz, Univ.-Ass. Dr.ⁱⁿ Irmtraud Kaiser,
Ass.-Prof. Dr. Peter Mauser, Jana Pflaeging,
Univ.-Prof. Dr. Dietmar Roehm, Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Rückl,
Univ.-Prof. Dr. Hartmut Stöckl

Gestaltung, Satz und Layout:
Paris Lodron Universität Salzburg
School of Education
Geschäftsstelle für Fort- und Weiterbildung
Erzabt-Klotz-Straße 1
5020 Salzburg

Druck:
Paris Lodron Universität Salzburg
Printcenter
Kapitelgasse 4-6
5020 Salzburg

